

Weinlese

Autor(en): **Schaller, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wunschträume — erblickte er Fiammetta Souton, mit allen Zeichen des Zorns und der Verstörtheit im edlen Gesicht. Sie war in Gesellschaft von zwei eifrig redenden Herren — Beamten der Kriminalpolizei. Der Student setzte den Papagei auf die Stange und breitete den Inhalt des Sackes auf dem vergoldeten Rokokotisch aus.

Von den zwei Geschichten, die er zu erzählen hatte, erzählte er zunächst eine. Im Verlaufe seines wunderlichen Berichtes glättete sich die Miene der Schauspielerin, und Francesco Lucca sah unmittelbar das hinreissend schöne Lächeln, und dieses Mal ging es ihn persönlich an.

Dann verabschiedeten sich die beiden würdigen Vertreter der Polizei, nicht ohne ausführliche Notizen über diesen aussergewöhnlichen Fall gemacht zu haben. Nun erzählte Francesco Lucca die zweite Geschichte. Diese indes erzählte er weniger fließend, minder schlagfertig, wesentlich stiller, dazu oftmals stockend — — und hier schliesst unsere Geschichte, deren Aufgabe es lediglich war, zu zeigen, welch seltsamer Mittel sich zuweilen der in seiner Phantasie unerschöpfliche Zufall bedient, um menschliche Beziehungen zu schaffen.

Hermann Linden

Der Hühnerpeter

Bei Giovanni ass man gut, das wussten viele. Und Giovanni Pezzi, der umfangreiche Wirt, hätte eigentlich viel vergnügter in sein freundliches Lokal blicken dürfen, als er es jetzt eben tat. Allein, er stierte trübselig und widerwillig auf Herrn Peter, den ehrenwerten Abteilungsleiter in der Schraubenfabrik Gewinde AG. «Also Pezzi — abgemacht?» Des Besuchers Stimme klang unangenehm. «Einverstanden», murmelte Giovanni und rieb nachdenklich sein fettes Kinn. Schau, schau, das war so eine Sache mit dem Herrn Peter!

*

Herr Peter dagegen rieb sich die Hände. Die fünfzig Untergebenen entflamten in seiner vergnügten Laune. Ein Flüstern und ein Kichern lief von Werkbank zu Werkbank. «Bei Giovanni werden wir essen! Es gibt Hors d'Oeuvre, Poulet und Pommes frites und zum Dessert Crème Chantilly.» Einer pfiß durch die Zähne: «Crème Chantilly... ohooo!... Was ist denn das?» Wenige wussten es, aber viele wussten es besser. Jemand prahlte:

Weinlese

Wenn die ersten Nebel ziehen
morgens über Berg und Tal,
spüren wir des Herbsts Bemühen
und sein Drängen überall.

In den Weinberg kommt nun Leben,
denn die bunte Schar erscheint;
und beim Sausertanze schweben
junge Paare, frohvereint. —

Winzer füllen jetzt die leeren
Tonnen mit dem edlen Saft.
Kommet, trinket, eh' sie gären,
süsse Tropfen, Sonnenkraft! —

Robert Schaller

«Nichts als lauter geschwungene Nidel!» Worauf sich Frau Dreher entrüstete: «Nein, das ist nicht wahr! Es ist gewiss etwas viel Vornehmeres! Denken Sie — bei Giovanni! Oh, wie ich mich freue!» Herr Peter zog die Gemeinschaftskasse hervor und wühlte wollüstig in den Münzen. Seit einem Jahr hatten alle hier Beschäftigten jede Woche ein paar Batzen zusammengetragen, und nun würde bald das köstliche Festessen stattfinden. Der scharfzüngige Vorarbeiter Walter raunte einem Vertrauten zu: «Ich würde mich nicht wundern, wenn sich der Peter bei Giovanni eine Kommission ausbedungen hätte...»

Giovanni, der liebe, gute, menschenfreundliche Giovanni wälzte sich auf seinem Lager und fand keinen Schlaf. Die Bettfedern knackten und ächzten unter seinem Gewicht, als wären seine schwarzen Gedanken in die Matratzen gefahren. Frau Pezzi wusste um die Sorgen, die ihren Mann und — eine Folge des Bettfederngeräusches — sie selbst wachhielten. Sie nahm an ihnen Anteil, getreu dem biblischen Spruch, wonach eines des anderen Last tragen soll, und schlicht betonte sie: «Du bist ein Prachtsexemplar von einem Esel.» Giovanni wollte sich rechtfertigen: «Aber fünfzig Gedecke — hättest du die Bestellung etwa ausgeschlagen? Herr Peter besitze überdies einen